

Was hat es mit Nachhaltigkeit eigentlich auf sich?

Stephen P. Ashkin, President der Ashkin Group

Dieser neue Newsletter von KIMBERLY-CLARK PROFESSIONAL* zum Thema Nachhaltigkeit bietet uns eine ideale Gelegenheit, den Sprachgebrauch im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit sowie einige Einzelbegriffe zu erläutern. Viele Manager mögen den Begriff „nachhaltig“ für relativ neu halten, aufgekommen erst in den letzten 30 Jahren im Zuge der Umweltbewegung, wie verschiedene andere Begriffe auch.

Tatsächlich jedoch geht der Begriff „nachhaltig“ auf das 18. Jahrhundert zurück, als Förster in Europa erste Schritte unternahmen, um die Wälder zu erhalten und zu schützen. Seinerzeit nutzte man Holz für praktisch alles – für den Bau privater und öffentlicher Gebäude, als Brennmaterial zum Heizen und Kochen, als Energielieferant für Werkstätten usw. Ziel „nachhaltiger“ Waldwirtschaft war es damals, nur so viele Bäume zu fällen, wie nachwachsen konnten.

Aus dieser nachhaltigen Waldwirtschaft entwickelte sich das Konzept der Nachhaltigkeit insgesamt. 1987 wurde es von der Brundtland-Kommission, früher als „World Commission on Environment and Development“ (WCED) bekannt, präzisiert. Die Kommission definierte Nachhaltigkeit als Nutzung natürlicher Ressourcen in einer Art und Weise, „die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“.

Bis heute hat sich diese Definition erheblich weiterentwickelt. In vieler Hinsicht sind die Begriffe „grün“ und „nachhaltig“ mittlerweile austauschbar, zumindest in der professionellen Reinigungs- und Baubranche. Ein „nachhaltiges“ Gebäude lässt sich als Gebäude definieren, das auf minimale Umweltbelastung und Schonung der natürlichen Ressourcen hin entworfen, geplant, gebaut und bewirtschaftet wird und zugleich den Nutzern ein gesünderes Arbeits-, Lern- oder Wohnumfeld bietet.

Es wäre schön, wenn wir uns damit zufriedengeben und bequem im Glauben wiegen könnten, nun alles zu wissen, was es über Nachhaltigkeit zu wissen gibt. Aber „grüne“ Prinzipien in der Reinigungsindustrie, Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit entwickeln sich ständig weiter und so hat sich auch die Definition von Nachhaltigkeit längst weiterentwickelt. Heute ist der Begriff „Nachhaltigkeit“ weitaus breiter und komplexer gefasst als früher.

Eine neue Idee: die Dreifachbilanz. Zwar legen einige Finanzgurus und Wirtschaftsjournalisten ihr Hauptaugenmerk nach wie vor auf Bilanzen im traditionellen Sinn und heben allein auf die Gewinne bzw. Verluste eines Unternehmens ab. In der Umweltbewegung kennt man jedoch drei verschiedene Bilanzen, die man unter dem Begriff „Dreifachbilanz“ (engl. „Triple Bottom Line“) zusammenfasst und die alle gleichermaßen wichtig und notwendig sind.

„Dreifachbilanz“ gilt als Fachbegriff der Buchhaltung und wurde Mitte der 90er Jahre von John Elkington, laut dem Fachmagazin Business Week der Vater der

Unternehmensverantwortung (Corporate Responsibility), geprägt. Praktisch gesehen, definierte Elkington die Dreifachbilanz als Erweiterung herkömmlicher Buchhaltungssysteme. Ein Unternehmen dürfe nicht mehr nur seine finanzielle Leistung, sondern müsse darüber hinaus die mit seiner Geschäftstätigkeit einhergehende Umweltbelastung, den Schutz natürlicher Ressourcen und seine soziale Verantwortung berücksichtigen. „Soziale Verantwortung“ bezieht sich dabei auf die Art und Weise, wie ein Unternehmen mit den Menschen umgeht, die für es arbeiten, und was es für die Gemeinden und Länder tut, in denen es ansässig ist und seiner Geschäftstätigkeit nachgeht.

Ein Unternehmen, das als grün und nachhaltig gelten möchte, muss also über Umweltschutz als solchen hinausdenken. Es muss, wie oben beschrieben, eine Dreifachbilanz ziehen, die neben wirtschaftlichen auch ökologische und soziale Ziele beinhaltet.

Das Problem jedoch ist die Messbarkeit. Damit erhält der Begriff „Nachhaltigkeit“ eine ganz neue Dimension. Außerdem benötigen Unternehmen und andere Organisationen Möglichkeiten, Nachhaltigkeit zu messen. Für die althergebrachte finanzielle Leistung gibt es längst gebräuchliche Buchhaltungssysteme zur Ermittlung der genauen Finanzlage einer Organisation.

Die Messung der sozialen Verantwortung dagegen ist bereits wesentlich komplizierter. Denn dabei muss die Organisation die Bedürfnisse zahlreicher unterschiedlicher Interessengruppen berücksichtigen, allen voran derjenigen, die für das Unternehmen arbeiten. Diesen muss es eine faire Bezahlung, Sicherheit am Arbeitsplatz sowie angemessene Arbeitszeiten und Sozialleistungen bieten.

Noch komplizierter kann die Messung der Umweltbelastung und des Verbrauchs natürlicher Ressourcen ausfallen. Zurzeit halten Computer- und Internet-basierte „Dashboard-Systeme“ für solche Messungen in den Unternehmen Einzug.

Ein bestimmtes dieser Systeme, ursprünglich entwickelt für die professionelle Reinigungsbranche, zeichnet sich durch seine Leistungsstärke aus und ist doch unkompliziert in der Anwendung. Daten wie Strom-, Öl- oder Kraftstoffverbrauch werden in das Internet-basierte System eingegeben. Auf dieser Grundlage stehen dem Anwender im Dashboard-System folgende Funktionen zur Verfügung:

- Ermittlung und Bewertung der Art und Weise, wie natürliche Ressourcen genutzt werden
- Messung der Auswirkungen, die die Nutzung der natürlichen Ressourcen auf die Umwelt hat
- Festlegung realistischer Ziele, um den Verbrauch an natürlichen Ressourcen zu reduzieren
- Ermittlung von Möglichkeiten, Betriebskosten zu senken

Die Erläuterung der Erläuterung

Es wäre falsch zu behaupten, dass Unternehmen und andere Organisationen in der Vergangenheit ausschließlich auf Gewinnerzielung hinarbeiteten – ohne viel Rücksicht auf die von ihnen ausgehenden Umweltbelastungen, auf die für sie tätigen Menschen oder auf die Gemeinwesen, in denen sie tätig

waren. Andererseits ist nicht zu bestreiten, dass die Sensibilität für Umweltbelastungen und Verbesserungsmöglichkeiten im Zuge der Weiterentwicklung des Begriffs „Nachhaltigkeit“ wesentlich zugenommen hat.

Im Übrigen darf man nicht vergessen, dass neben Umweltschutz und Schonung der natürlichen Ressourcen auch Kosteneinsparungen zu den Hauptzielen nachhaltigen Wirtschaftens gehören. Warum sonst würden sich Wal-Mart und zahlreiche andere Unternehmen mit solchem Eifer um Nachhaltigkeit bemühen? Ich glaube zwar durchaus, dass sie Nachhaltigkeit für notwendig und richtig halten. Aber wie Mike Duke, CEO von Wal-Mart, selbst einräumt, hofft das Unternehmen durch mehr Nachhaltigkeit die Kosten zu senken und die Preise niedrig zu halten – Ziele, die Wal-Mart mit anderen Unternehmen im Land und auf der ganzen Welt teilt.

Stephen P. Ashkin ist Präsident des Beratungsunternehmens The Ashkin Group, das sich auf Nachhaltigkeit und Umweltschutz in der Reinigungsbranche spezialisiert hat. Das Unternehmen arbeitet zurzeit an einem elektronischen Nachhaltigkeits-Dashboard, mit dem Unternehmen, die Reinigungs- und Hausmeisterservices anbieten, ihre Nachhaltigkeit messen, nachverfolgen und in Berichten darstellen können. Stephen P. Ashkin ist Co-Autor der beiden Bücher „The Business of Green Cleaning“ und „Green Cleaning for Dummies“.

Er ist schon seit 1981 in der Reinigungsbranche tätig und hatte Führungspositionen bei den bedeutendsten Herstellern von Reinigungsprodukten für Haushalt und Gewerbe inne. 1990 begann er sich mit „grünen“ Prinzipien in der Reinigungsbranche zu befassen und gilt heute als Vater grüner Reinigungstechniken. Weitere Informationen finden Sie unter www.AshkinGroup.com.